

## Positionspapier Gewalt gegen Männer\*

Betroffenheiten anerkennen – Hilfesysteme ausbauen

### Gewalterleben von Männern\*

Dass Gewalt überwiegend von Männern\* ausgeht, ist evident und für die meisten keine Überraschung. Viele gewaltpräventive Ansätze adressieren deshalb Männer\* als potenzielle Täter. Die Tatsache, dass Männer\* auch einen Großteil der von Gewalt Betroffenen ausmachen, wird jedoch selten diskutiert. Für 2024 zählt das BKA über 1,3 Millionen Opfer polizeilich erfasster Straftaten<sup>1</sup>, dabei waren knapp 59 % der Tatbetroffenen männlich. Bei häuslicher Gewalt sind 29,5 % der Opfer männlich, bei Partnerschaftsgewalt rund 21 %, und bei Gewaltdelikten wie etwa Körperverletzung, Freiheitsberaubung oder Straftaten gegen das Leben liegt der Männeranteil bei etwa 60 %. Für Baden-Württemberg nennt der Bericht „Sicherheit 2024“ 135.721 Opfer<sup>2</sup>.

Während in der öffentlichen Debatte zu Recht vor allem Gewalt gegen Frauen und Mädchen als Hauptbetroffene häuslicher und sexualisierter Gewalt thematisiert wird, bleibt die Gewaltbetroffenheit von Männern\* und Jungen\* häufig unsichtbar. Dabei sind Menschen aller Geschlechter von Gewalt betroffen und erleben sie täglich, in sehr unterschiedlichen Formen und Kontexten.

Männer\* können in den unterschiedlichsten Bereichen ihres Lebens mit Gewalt konfrontiert sein. Ihnen widerfährt Gewalt im öffentlichen Raum, am Arbeitsplatz, im häuslichen Umfeld, in religiösen Gemeinschaften, in Sport- und Freizeitvereinen sowie im Kontext von Krieg und Flucht oder in Heimunterkünften und Wohngruppen. Männer\* sind von allen Gewaltformen betroffen, wie physische, psychische, verbale und sexualisierte Gewalt, ebenso wie soziale, ökonomische, digitale oder strukturelle Gewaltformen sowie Stalking. Dabei erhöht Gewalt das Risiko von Suizid oder Wohnungslosigkeit, sie isoliert und verhindert die soziale Teilhabe. Die Orte von Gewaltwiderfahrnissen sind vielfältig, und bereits in der Kindheit erleben nicht wenige Jungen\* Gewalt, die sie ihr ganzes Leben belasten kann.

Aufgrund stereotyper Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit werden Männer\* als Opfer von Gewalt nur selten mitgedacht, gerade im Bereich von Partnerschaft oder Familie. Durch eine binäre Denkweise werden sie allenfalls als Täter (Subjekt) wahrgenommen, während Frauen\* überwiegend die Opferrolle (Objekt) zugeschrieben wird<sup>3</sup>. Die Konsequenz daraus ist ein Hilfesystem, das unzureichend auf männliche Betroffene ausgerichtet ist. Dabei zeigt ein Blick in die Statistik, dass insgesamt 29,5 % der von häuslicher Gewalt Betroffenen, also fast ein Drittel, männlich\* sind<sup>4</sup>.

### Aktuelle Entwicklung im Hilfesystem

Die Istanbul-Konvention, in Deutschland seit 2018 in Kraft, ist eine große Errungenschaft zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Die Konvention bezieht insofern bereits explizit auch Gewaltwiderfahrnisse von Jungen\* ein, die etwa die Hälfte aller von häuslicher Gewalt betroffenen Kinder ausmachen. Außerdem heißt es in der Erklärung, dass auch Männer\* als Betroffene anerkannt und die Vertragsunterzeichner dazu ermutigt werden, das Übereinkommen auch auf häusliche Gewalt gegen Männer\* anzuwenden. Als Verband männer.bw begrüßen wir diese Aufforderung und weisen zudem auf die verbindliche EU-Gewaltschutzrichtlinie hin, die zum Juni 2027 bedarfsgerechte Schutz- und Beratungsangebote für Betroffene in jeder Region der EU-Mitgliedsstaaten verpflichtend vorsieht, und zwar unabhängig vom Geschlecht.

Vor diesem Hintergrund halten wir die Begrenzung des Anwendungsbereichs des deutschen Gewalthilfegesetzes auf weibliche Betroffene für fragwürdig und schließen uns den verfassungsrechtlichen

---

<sup>1</sup> BMI (2025): Polizeiliche Kriminalstatistik 2024:54

<sup>2</sup> Innenministerium B-W: Sicherheitsbericht des Landes Baden-Württemberg:38 (59 %  $\hat{=}$  ca. 80.000 Männer\*)

<sup>3</sup> Gahleitner und Lenz (2007): Gewalt und Geschlechterverhältnis aus männlicher Sicht:21

<sup>4</sup> BKA (2024): Bundeslagebild Häusliche Gewalt 2023:5

Bedenken der BFKM an<sup>5</sup>: Es ist dringend erforderlich, Männer\* und TIN\*-Personen in das Gewalthilfegesetz einzuschließen und entsprechende Schutz- und Hilfsangebote vorzuhalten.

Aktuell gibt es 15 Mönnerschutzwohnungen mit insgesamt 49 Plätzen in fünf von 16 Bundesländern, drei davon sind geschlechtsunabhängige Schutzeinrichtungen. Belegungsanfragen kamen in 2023 von 533 Männern\*, wovon knapp 64 % keinen Platz erhalten konnten, mehrheitlich aufgrund fehlender freier Plätze<sup>6</sup>. Zugänge zu einer Schutzwohnung oder einer mönnerspezifischen Beratungsstelle sind dabei stark vom eigenen Wohnort abhängig. Meist sind Hilfsangebote nur im städtischen Raum verortet, nicht selten mehrere Hundert Kilometer entfernt oder im eigenen Bundesland nicht verfügbar. Das gilt auch für Baden-Württemberg mit nur zwei Schutzwohnungen und insgesamt drei Plätzen. In nur vier Städten im Land gibt es spezialisierte Beratungsstellen für männliche Betroffene von häuslicher Gewalt. Aufgrund dieser Knappheit, der gesellschaftlichen Stigmatisierung und von geschlechtsspezifischen Hürden, sich zu offenbaren und Hilfe in Anspruch zu nehmen, ist davon auszugehen, dass weit mehr Männer\* Schutz und Beratung benötigen, als bislang angenommen.

### **Was wir fordern**

Notwendig ist der Ausbau flächendeckender Unterstützungsangebote mit bedarfsgerechter und gesicherter Finanzierung. Das bedeutet den Ausbau neuer und die Erweiterung bestehender Angebote. Die Schaffung neuer Schutzwohnungseinrichtungen ist dabei essenziell, um Versorgungslücken gezielt zu schließen. Da es für gewaltbetroffene Männer\* große Hürden bei der Hilfesuche gibt, braucht es zudem mehr Einrichtungen, die Männer\* direkt ansprechen, sie qualifiziert beraten und schnelle, unbürokratische Hilfen anbieten. Besondere Aufmerksamkeit gilt Gewalterfahrungen von Männern\* mit Behinderung, von queeren Männern\* sowie der Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung.

Eine landesweite Koordinierungsstelle könnte maßgeblich dazu beitragen, die gesetzten Ziele effizient und nachhaltig zu erreichen. Sie könnte die Zusammenarbeit an unterschiedlichen Schnittstellen unterstützen, sowie die Vernetzung zwischen mönnerspezifischen Hilfsangeboten fördern. Darüber hinaus braucht es auch mehr Präventionsangebote im Bereich der Gewalt an Jungen\* und Männern\*. Solche Angebote sollten insbesondere in Schulen, Ausbildungsbetrieben und weiteren Bildungseinrichtungen verankert sein, um Jungen\* bereits frühzeitig zu stärken, zu sensibilisieren und als künftige Erwachsene nachhaltig zu schützen.

Nicht zuletzt fehlt vielerorts noch ein fundiertes Wissen über Situation und Bewältigungsstrategien von männlichen Gewaltbetroffenen, ebenso über spezifische Hilfsmöglichkeiten. Dazu braucht es Aufklärung der Öffentlichkeit, eine Sensibilisierung der Fachkräfte sowie verstärkte Grundlagenforschung – etwa zur Häufigkeit und Formen von Gewalt gegen Männer\* in allen Deliktbereichen, zu ihren Bewältigungsstrategien, zur Inanspruchnahme von Hilfsangeboten und zu gesellschaftlichen Barrieren, die männliche Betroffene von der Suche nach Unterstützung abhalten – ebenso wie Evaluationsforschung zu bestehenden Projekten und Unterstützungsangeboten.

männer.bw setzt sich dafür ein, die Öffentlichkeit für das Thema Gewalt gegen Männer\* zu sensibilisieren. Zu diesem Zweck organisiert männer.bw Fachveranstaltungen und bietet ein breites Netzwerk für alle Fachkräfte, die sich für Anliegen, Themen und Bedarfe von Männern\* einsetzen. Nicht zuletzt tritt männer.bw dafür ein, dass alle Menschen – unabhängig von Herkunft oder Geschlecht – das Recht auf ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben wahrnehmen können. Unser Ziel ist es, gesellschaftliche Bedingungen zu schaffen, die Schutz, Teilhabe und individuelle Entwicklung für alle ermöglichen.

*Für männer.bw erarbeitet von Markus Beck, Paulina Prinz und Paul Schenk, 08/2025*

---

<sup>5</sup> Bundesfach- und Koordinierungsstelle Mönnergewaltschutz (2025): Positionspapier zum Gewalthilfegesetz und den Umsetzungen in den Bundesländern. <https://www.maennergewaltschutz.de/neuigkeiten/positionspapier-zum-gewalthilfegesetz-und-den-umsetzungen-in-den-bundeslaendern/>

<sup>6</sup> Bundesfach- und Koordinierungsstelle Mönnergewaltschutz (2024): Mönnerschutzeinrichtungen in Deutschland – Nutzungsstatistik 2023. <https://www.maennergewaltschutz.de/files/2024/10/2023-statistik-mse-bfkm-webversion.pdf>